

Buchbesprechungen

Philosophie – Religionsgeschichte – Fundamentaltheologie

Escribano Alberca, Ignacio, *Gewinnung theologischer Normen aus der Geschichte der Religion bei E. Troeltsch*. (Münchener theologische Studien, II. Systematische Abteilung, 21. Bd.) München, Max Hueber, 1961. Gr.-8°, 200 S. – Kart. DM 18,—.

Die vorliegende Schrift ist eine von der Münchener Theologischen Fakultät angenommene Inauguraldissertation. Wie Troeltsch einmal feststellt, ist neben dem Naturalismus der Historismus charakteristisch für das moderne Denken, seit es den unendlichen Reichtum der Formen der Wirklichkeit in Räumen und Zeiten zu entdecken und zu erforschen begann. So bietet ihm auch die moderne Religionsgeschichte eine Fülle der religiösen Vorstellungen und Kulte dar, die den Vergleich mit der traditionellen christlichen Offenbarung und den Gedanken der Gleichstellung

aller religiösen Ideen und Werte nahelegt als gleich wertvoller oder gleich unzulänglicher Versuche des Menschen nach Gemeinschaft mit einer verborgenen transzendenten Welt. Bei Troeltsch nun begegnen wir dem gewaltigen Versuch eines großen protestantischen Theologen, den Historismus zu überwinden und der die Grundlagen des Christentums und der abendländischen Kultur bedrohenden allgemeinen Skepsis und Relativierung der höchsten Wahrheiten und Werte im menschlichen Zusammenleben Einhalt zu bieten. Da ihm seine kritisch-historischen Überzeugungen die Annahme der christlichen Offenbarungstheologie verbieten, versucht er auf Grund der Aussagen der Historie, ein System normativer religiöser Wahrheiten und Werte aufzustellen. Daß ihm auch dieser Versuch, eine für die Betrachtung der historischen Tatsachen normative Geschichts- und Religionsphilosophie aufzubauen, mißlingt, wird in vorliegender Schrift eindrucksvoll nachgewiesen: Troeltsch faßt wohl die Problemstellung scharf ins Auge: entweder wird die Geschichte durch Geschichte überwunden und in diesem Falle müssen die geschichtlichen Tatsachen als solche bewahrt werden oder es wird die Bewahrung der Tatsachen von der Idee her unternommen und die Tatsachen als wahr angesehen, insofern sie Ausdruck einer Vernunftnotwendigkeit sind. Troeltsch neigt letzterer Lösung zu und zeigt sich damit wesentlich als in der Gefolgschaft der idealistischen Gnosis des Christentums stehend. Hinter seiner Entscheidung und Lösung steht die Aufklärung und der Idealismus eines Lessing, wonach zufällige Geschichtswahrheiten nicht Beweise notwendiger Vernunftwahrheiten sein können, oder Kants, dem das Historische zur Illustration nicht zur Demonstration dient, und ähnlichen Anschauungen Fichtes, Hegels u. a. Idealisten. Über dieses negative Ergebnis hinaus wird vom Verfasser ein besserer Weg zur Lösung angegeben: Die Betrachtungsweise der Geschichte unter dem Aspekt der Tatsachenwahrheit bringt eine Umkehr der Kategorien des idealistischen und naturwissenschaftlichen Denkens überhaupt. Tatsächlich sieht so die christliche Offenbarungstheologie in Weiterführung von Ansätzen Augustins, Newmans, der Tübinger und Kierkegaards nicht im Vernünftig-Allgemeinen, sondern in dem Einmalig-Singulären eine ihrem Gegenstand angemessene Kategorie, die das Geschichtliche und Ereignishafte an die Spitze stellt und mit diesem neuen Geschichtsverständnis den Tatsachen des Christentums eher gerecht wird. Diese an schwierigste theologische Grundsatfragen rührenden und sie beantwortenden Gedankengänge werden in logisch klarer und überzeugender Weise vom Verfasser durch-

geführt mit einer umfassenden Kenntnis der einschlägigen Literatur und spekulativem Verständnis der hier vorliegenden Probleme. Personen- und Sachverzeichnisse erleichtern die Lektüre wesentlich.

Würzburg

Josef Hasenfuß